Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 51 (1961)

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen

Autor: Wildhaber

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

seine Rinne zugeteilt, und auf ein Zeichen (Ruf) hin beginnen die Kinder ihre Scherbe in der Rinne zu zerreiben. Das Zerriebene fällt direkt in eine (künstliche oder durch die Natur ausgewaschene?) Schale unten an der Rinne. Wer während einer gewissen Zeit das grösste Quantum gemahlen oder wer zuerst seine Schale voll hat, hat das Spiel gewonnen. Mit dem auf diese Weise gewonnenen «Mehl» wird nun ein «Pappen» (Brei) gemacht, je nach Lust auch geformt und an der Sonne oder beim Feuer «gebacken». Talwärts befindet sich eine sehr alte, schon seit langer Zeit nicht mehr gebrauchte Rinne ohne «Dolä», also ohne Schale. Ob dieser Stein, im Volksmund als «Pappendolä» bekannt, zu den Schalensteinen gehört, kann ich nicht entscheiden.

Bücherbesprechungen

Willy Zeller, Saastal – Saas-Fee. Bern, Paul Haupt Verlag, 1961. 20 S. Text, 32 Tiefdrucktafeln. (Schweizer Heimatbücher, 101). Fr. 5.–.

Hier ist dem Verlag wieder eines der schönen Schweizer Heimatbücher geglückt, zu denen man auch als Volkskundler sofort eine freudige Beziehung hat und das man einem fremden Gast als eine gute Erinnerung an unser Land mitgeben darf. Natürlich liegt ein Teil des Erfolges schon an diesem herrlichen Tal selbst. Aber zum anderen Teil liegt es an Willy Zeller, der es mit seinen einfachen und doch so einfühlenden und verständnisvollen Worten und einer prächtigen Auswahl eigener Aufnahmen ausgezeichnet verstanden hat, uns mit dem Tal vertraut zu machen. Als Pressechef des Schweizer Heimatschutzes und Werbeleiter der Schweizer Berghilfe ist er ja schon beruflich beinahe «verpflichtet», etwas von den Nöten und Schwierigkeiten der Bergbauern zu wissen, aber darüber hinaus spürt man überall seine persönliche Anteilnahme. Die Bilder lassen das sofort erkennen. Da steht ein altes Mütterli mit seiner Tschiffere voll Holz neben dem Weg, dort holt ein Mädchen mit etwas zu grossen Schuhen in einem Blecheimer Wasser vom Brunnen, dessen Leitungsröhre vorsorglich dick mit Lumpen eingewickelt ist. Wir sehen einige prächtige Beispiele der hohen «Stockwerk»-Holzhäuser; eine Frau schneidet Gerste mit der Sichel. Voll barocken Schwunges zeigen sich die Holzfiguren in den Kapellen des Stationenweges oder die köstlichen Altäre (nebenbei: die Jahrzahl 1475 auf S. 14 sollte eigentlich 1745 lauten) der Dorfkirchen. Recht besinnlich schliesst das Heft mit dem verschneiten Wegkreuz und seinen Arma Christi. Wildhaber

Peter Felder, Das Aargauer Strohhaus. Bern, Verlag Paul Haupt, 1961. 24 S. Text, mit Skizzen, 32 Tiefdrucktafeln. (Schweizer Heimatbücher, 102).

Nachdem das Muhener Strohhaus einer mutwilligen Brandstiftung zum Opfer gefallen und damit zum Tagesgespräch geworden ist, wirkt das neue Heimatbuch nun beinahe wie eine Beschwörung und ernste Mahnung, die letzten Zeugen dieser prächtigen Bauwerke zu schonen und zu erhalten. Es ist ein Buch, in dem Text und Bildwiedergaben gleich instruktiv und liebevoll sind. Mit vorzüglicher Sachkenntnis und Klarheit der Disposition schildert Felder den heutigen Bestand der Strohhäuser, ihren Ursprung und ihre Entwicklung im Aargau und die genaue Inneneinteilung mit früherer und jetziger Verwendung der Räume. Er geht auch ein auf die Zierformen und landschaftlichen Sonderheiten, und endlich gibt er eine gute Darstellung der Arbeitsweise des Strohdeckens. Die schönen Bilder sind in ihrer sorgfältigen Auswahl eine ausgezeichnete Ergänzung zum Text. Dem Verlag gebührt zu diesem erfreulichen Heimatbuch uneingeschränkter Dank. Wildhaber